

JAHRESBERICHT 2016
PSYCHIATRISCHE KLINIK ZUGERSEE
offen und herzlich



**DAS GROSSE
MEER**

Geschlechtsneutrale Bezeichnungen:

In manchen Texten wird für die bessere Lesbarkeit die männliche Form verwendet, selbstverständlich gilt für diese Texte auch die weibliche Form.

3	VORWORT DER KLINIKLEITUNG
4 / 5	HAUS F: DIE GESCHICHTE
6–9	HAUS F: PRIVÉ – PERSÖNLICH FÜR IHR WOHLBEFINDEN
10 / 11	HAUS F: STATION F6 – ERFOLGREICH NEUE WEGE BESCHREITEN
12 / 13	HAUS F: STATION F7 – GEMEINSAM KANN VIEL ERREICHT WERDEN
14 / 15	AUF DEM WEG ZUM NEUEN: AUS IP-3 WIRD TRIAPLUS
16 / 17	HIGHLIGHTS 2016 UND UMFRAERGEERBEINISSE WEITERBILDUNGSQUALITÄT
18	UNSERE JUBILARE 2016
19	PATIENTENFEEDBACK
21–27	KENNZAHLEN, PATIENTENSTATISTIK, BETTENBELEGUNG, AUSTRITTSDIAGNOSEN, BILANZ, KONTROLLBERICHT
28 / 29	BEHÖRDEN, KOMMISSIONEN, KLINIKLEITUNG UND KADER
30	IMPRESSUM



RETO FAUSCH
Klinikdirektor



DR. MAGDALENA MARIA BERKHOFF
Chefärztin



DANIEL MOHR
Leiter Pflegedienst

Das grosse Meer – das grosse Mehr

Ein ereignisreiches und sehr erfolgreiches Jahr darf abgeschlossen werden. Es ist geprägt von Veränderungen, vom hohen Engagement der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, von Belastungen und Freuden – kurz von allem «mehr». Es ist auch ein Jahr, in welchem die Klinik Zugersee den sicheren Hafen verlässt und sich über das grosse unbekannte Meer zu neuen Ufern bewegt. Schon jetzt wünschen wir Ihnen bei der Lektüre unseres Jahresberichts viel Freude.

2016 haben wir den Umbau des Hauses F abschliessen können. Ein Grossprojekt, welches den Einsatz von fast allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern erforderte. Bereits an dieser Stelle einen herzlichen Dank an alle involvierten Stellen. Die Klinik hat nun 32 zusätzliche Betten und die Zahl der Mitarbeitenden ist um rund 50 Personen angewachsen – ein weiteres grosses «Mehr».

Diese Arbeiten sind alle neben dem Klinikalltag erledigt worden, was auch ein deutliches «Mehr» an Belastung brachte. Umso grösser war die Freude, als die ersten Patientinnen und Patienten die renovierten und umgestalteten Räume beziehen konnten – ein grosses «Mehr» an Komfort und Betreuung.

Die zusätzlichen Patientinnen und Patienten haben sich finanziell positiv auf den Jahresabschluss ausgewirkt – auch hier ein «Mehr»-Ertrag und ein sehr positiver Jahresabschluss. Die Klinik hat einen Überschuss erwirtschaftet, dies vor allem weil die neuen Angebote viel rascher angenommen wurden und die Annahmen im Businessplan übertroffen wurden.

Die Zeit der Veränderungen ist noch nicht abgeschlossen. Im Hinblick auf die Gründung der Triaplus AG per 1.1.2018 sind die Strukturen der neuen Organisation festgelegt worden und die diversen Arbeiten für die operative Umsetzung der neuen Unternehmung haben begonnen. Die Komplexität hat hier zugenommen – ebenfalls ein «Mehr».

Einen besonderen Dank richten wir an unsere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, die mit ihrem Engagement für die Patientinnen und Patienten die Basis für eine erfolgreiche Behandlung legen. Ebenfalls bedanken wir uns bei unseren Organen, der Betriebskommission und dem Konkordatsrat, die uns im letzten Jahr die vielen «Mehr» ermöglichten.



Wir freuen uns

Die Gründer der Klinik, die Planer und Erbauer des historischen Klinikgebäudes – unseres heutigen Haus F und damaligen Franziskusheims –, würden vermutlich staunen. Das Gebäude ist weiterhin ein kraftvoller Ort und besitzt nach wie vor seine würdevolle Ausstrahlung. Seit 2016 ist es jedoch eindeutig und strahlend «von heute». Nach dem Wegzug der Brüder 2008, welche lange Jahrzehnte die Klinik geprägt und gestaltet haben, wurden deren Räumlichkeiten frei.

Aufgrund der stark wachsenden Patientenzahlen bestand so die Möglichkeit, diese freien Räume entsprechend dem grösseren Bedarf zu nutzen. So konnten wir neu eine Spezialstation für Abhängigkeitserkrankungen einrichten. Die Station für Depressionsbehandlungen und Psychotherapie hat ebenfalls moderne Räumlichkeiten erhalten und erstmals kann auch zusatzversicherten Patientinnen und Patienten eine angemessene Infrastruktur geboten werden. Beim dafür erforderlichen Innenausbau wurde darauf geachtet, dass der Charakter des Hauses und der Räume erhalten blieb.

Wir danken allen, die dabei mitgewirkt haben.

DR. MAGDALENA MARIA BERKHOFF

Chefärztin



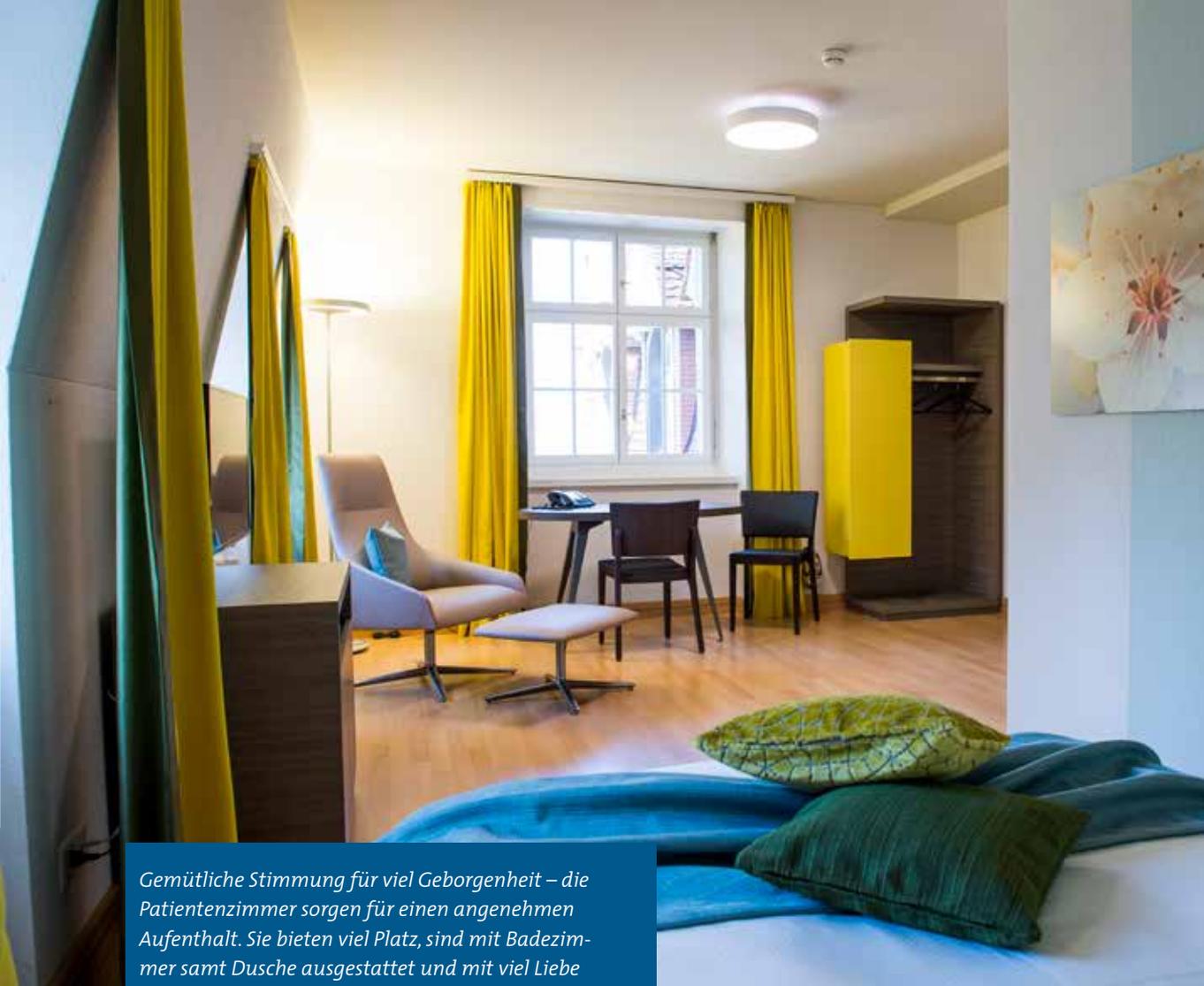
PRIVÉ – persönlich für Ihr Wohlbefinden

Am 1.9.2016 eröffnete im Haus F auf den Ebenen F8 und F9 die neue Privatstation PRIVÉ. Eine grosszügige Station, eingebettet auf zwei Stockwerken. Entsprechend geräumig sind die Zimmer für die zusatzversicherten Patienten, welche sich hier in die Behandlung psychischer Erkrankungen begeben.



Die Privatstation besticht durch die hellen Räume und gesetzten Farbakzente, welche für eine warme Atmosphäre sorgen.





Gemütliche Stimmung für viel Geborgenheit – die Patientenzimmer sorgen für einen angenehmen Aufenthalt. Sie bieten viel Platz, sind mit Badezimmer samt Dusche ausgestattet und mit viel Liebe eingerichtet.

Für die Behandlung von psychischen Krankheiten gibt es internationale und nationale Leitlinien und alljährlich einen erheblichen Wissenszuwachs, dennoch kommt jeder Patient als Individuum mit seiner persönlichen Lebensgeschichte und seinen spezifischen Anliegen zu uns. Der Patient steht bei uns im Zentrum. Entsprechend gestalten wir die Therapie hinsichtlich der individuellen Wünsche, der Notwendigkeit in Bezug auf die Krankheit und so, dass sich unsere Patientinnen und Patienten geborgen und gut aufgehoben fühlen. Dies ist die Voraussetzung für ein Vertrauensverhältnis, auf dem letztlich jede Psychotherapie und jede ärztliche Behandlung basieren.



Die richtige Therapie ist individuell

Zusatzversicherte Patienten werden auf der Privatstation von einem fachübergreifenden Team bestehend aus unterschiedlichen Berufsgruppen von Medizinern bis Reinigungspersonal betreut. Die psychotherapeutische Behandlung beinhaltet ein auf die persönlichen Bedürfnisse der Patienten zugeschnittenes Therapieprogramm. Dank dem transparent strukturierten Wochenplan hat der Patient die Möglichkeit, vom ersten Tag an sein Behandlungsprogramm wahrzunehmen und mitzubestimmen.

Die Patienten können ihren Aufenthalt mit weiteren Angeboten wie Achtsamkeit, Kunst- und Ausdruckstherapie, Bewegungs- und Musiktherapie, Physiotherapie oder der Unterstützung in sozialdienstlichen Belangen wie z. B. Wohnen und Tagesstrukturierung abrunden. Zusätzlich haben die Patienten die Möglichkeit, an Kamingesprächen teilzunehmen, können Entspannungsbäder und Massagen geniessen und erhalten beratende Unterstützung seitens der Komplementär- und Ernährungsmedizin.



Eine fotografische Reise durch die Privatstation

Dorine Brutschy (Stationsleiterin), Tobia Darimont (Oberärztin) und Alexandra Michl (Hotelservice) nehmen Sie mit auf einen Rundgang durch die Station. Gestartet wird im Aufenthaltsraum, der sich hervorragend für einen gemütlichen Austausch eignet. Bei schönem Wetter würden die drei Mitarbeiterinnen ihr Gespräch aber nach draussen auf die grosse Terrasse mit Panoramablick verlegen. Weiter geht es zum Bewegungsraum, welcher für sportliche Aktivitäten zur Verfügung steht, und zum Refektorium (Speisesaal), wo gerade das Wochenmenü besprochen wird. Für etwas Entspannung dient das Bad mit individueller Beleuchtung. Die Reise endet in der historischen Kapelle: An diesem besinnlichen Ort ertönt manchmal der Klang des Klaviers – dann wenn ein Patient seinem musikalischen Geschick freien Lauf lässt.



Atemberaubende Aussicht über See und Berge

Neben einem individuellen Behandlungsprogramm bietet die Privatstation PRIVÉ den Patienten lichtdurchflutete Therapiezimmer, eine Lounge mit Terrasse und umwerfender Aussicht über den Zugersee und die Berge sowie einen historischen Speisesaal. In Letzterem werden kulinarische Köstlichkeiten serviert. Den Patienten steht zudem tagsüber jederzeit ein Teammitglied aus der Hotellerie zur Verfügung. Ergänzt wird das Angebot mit dem Fitnessraum, welcher sich ebenfalls auf der Privatstation befindet und von den Patienten nach Lust und Laune genutzt werden kann. Ein ganz besonderes Schmuckstück auf der Ebene F8 ist jedoch die denkmalgeschützte Klinikkapelle.

Station F6 – erfolgreich neue Wege beschreiten

Die Eröffnung der Station F6 für Abhängigkeitserkrankungen war der erste sichtbare Schritt unserer Klinikerweiterung 2016. Eine neue Station zu planen, aufzubauen und in Betrieb zu nehmen, ist eine schöne und zugleich komplexe Aufgabe. Sie gelingt nur, wenn alle Beteiligten auf ein gemeinsames Ziel hinarbeiten.



Das Therapieprogramm zur Behandlung von Abhängigkeitserkrankungen gehört bereits seit 2007 zum Behandlungsangebot unserer Klinik. Bis Ende April 2016 war die Therapie in die Akutstation A5 integriert. Per 1. Mai 2016 wurde das weiterentwickelte und angepasste Angebot für 16 Patientinnen und Patienten in die neu renovierten und hellen Räume auf der Ebene F6 im Haus F implementiert. Die Behandlung und Betreuung der Patientinnen und Patienten kann nun im offenen Setting und mit einem erweiterten Therapieangebot nach den neusten Leitlinien erfolgen.

Auf der neuen Station gibt es ausserdem Raum für Sport, Erholung und Unterhaltung. Neben der Nutzung des Fitnessraums oder einem gemeinsamen Spiel am Fussballtisch (Töggelikasten) können sich die Patienten auch eine Erholung im Wellnessbad gönnen. Der Waschraum auf der Ebene F6 steht den Patienten zudem für die eigenständige Reinigung ihrer Kleider zur Verfügung und ist Teil des Therapieprogramms.

Nebst der Planung und Umsetzung des Umbaus, der Weiterentwicklung des Behandlungskonzeptes und der Abstimmung von Prozessen zwischen Ärzteschaft, Pflege und Hotellerie galt es im Vorfeld, ein handlungsfähiges und kompetentes interdisziplinäres Behandlungsteam zusammenzustellen. Dies wurde durch eine ausgewogene Zusammensetzung des Teams aus neuen externen und erfahrenen internen Mitarbeitenden erreicht.

Eine fotografische Reise durch die Station F6

Gabriela Thiébaud (Stationsleiterin), Michael Nörenberg (Psychologe) und Cabric Blazenka (Reinigung) nehmen Sie mit auf einen Rundgang durch die Station.



Gestartet wird im hellen Flur neben der Medikamente-Station. Für die Stationsleiterin ist es ein grosser Komfort, eine abteilungseigene Medikamentenversorgung zu bewirtschaften. Im Aufenthaltsraum, wo die gelbe Wand für einen sonnigen Tagesstart sorgt, wird auch gemeinsam gefrühstückt. Weiter geht es in den Fitnessraum, wo professionelle und moderne Geräte zu mehr Bewegung motivieren. Für den gemeinsamen Spass steht auf der Etage F6 ein Töggelikasten bereit. Hier gönnen sich die drei Stationsmitarbeitenden mit einem Teamkollegen zum Abschluss des Rundgangs für uns ein kleines Spiel – TOR!

Die Inbetriebnahme der neuen Station F6 für Abhängigkeitserkrankungen ist in vielerlei Hinsicht eine Erfolgsgeschichte. Nebst gelungener Teamzusammensetzung, guter Zusammenarbeit der Berufsgruppen und umsichtiger Planung des Projektes sind auch weitere Aspekte massgeblich. Einerseits sind Innovation und Commitment für neue Wege gefordert und andererseits Konstanz und Bereitschaft, um Lücken zu schliessen. Dies gilt insbesondere für diejenigen Stationsteams, die langjährige und lieb gewonnene Kolleginnen und Kollegen auf die neue Station ziehen lassen mussten. Diese Teams sind am Erfolg der neuen Station gleichwohl mitbeteiligt und tragen dazu bei, dass sich unsere Klinik 2016 als Ganzes weiterentwickeln konnte.

Station F7 – gemeinsam kann viel erreicht werden



Eine fotografische Reise durch die Station F7

Stefan Oetterli (Stationsleiter), Benedict Wildeisen (Leitender Psychologe) und Judith Fahrni (Körper- und Bewegungstherapeutin) nehmen Sie mit auf einen Rundgang durch die Station. Im gemütlichen Aufenthaltsraum können sich Patienten und Belegschaft unterhalten oder gemeinsame Fernsehabeende gestalten. Weiter geht es in die Räume für kunst- und ausdrucksorientierte Therapie. Diese Therapie ergänzt die psychologischen Behandlungen und leistet einen weiteren wichtigen Beitrag im Genesungsprozess. Abschliessend führen uns die drei Mitarbeitenden von der Station F7 in den Frühstücks- und Aufenthaltsraum – das Kernstück der Abteilung.



Das interdisziplinäre Betreuungsteam für Depressionsbehandlung und Psychotherapie durfte im Frühling 2016 die neu renovierte Ebene F7 im Haus F beziehen. Für das Team war es bereits der zweite Umzug im laufenden Betrieb.

Die Behandlung und Pflege unserer Patientinnen und Patienten auf hohem medizinischen und pflegerischen Niveau wäre ohne eine gute interdisziplinäre Zusammenarbeit nicht denkbar und kann nur in einer offenen, von gegenseitigem Respekt geprägten Betriebskultur gedeihen. Damit sich unsere Patientinnen und Patienten gut aufgehoben fühlen und von einer Atmosphäre der Heilung profitieren können, ist das Zusammenspiel aller Disziplinen von zentraler Bedeutung. Dies gilt insbesondere im Behandlungsprozess, wo nur eine optimale Kombination der medizinischen, psychologisch-therapeutischen und pflegerischen Perspektiven unter direktem Einbezug der Betroffenen zum Erfolg in der Behandlung führt.

Damit ein ganzes Stationsteam zweimal innerhalb eines Jahres umziehen und sich in neuen Räumlichkeiten erfolgreich etablieren kann, braucht es den Einsatz und das Engagement sämtlicher

Mitarbeitenden. Was führte zu diesem Erfolg? Ein gemeinsames Ziel vor Augen, regelmässige Abstimmung, eine offene und transparente Kommunikation und eine um- und weitsichtige Lenkung der Prozesse durch die direkten Vorgesetzten. Wichtig ist es dabei, den Fokus stets auf die Patientinnen und Patienten zu richten. Nicht zu vergessen sind zudem die Freude an der Weiterentwicklung sowie das Vertrauen auf die Kompetenzen aller Beteiligten.

Hotellerie, technischer Dienst, die Pflege, die Ärzteschaft und die IT-Abteilung müssen sich in einem solchen Prozess intensiv gegenseitig austauschen, gut kommunizieren, sich abstimmen und in der Lage sein, sowohl die Perspektive des jeweils anderen als auch die der Patientinnen und Patienten einzunehmen.

Dem Behandlungsteam F7 und den übrigen involvierten Berufsgruppen ist es ausgezeichnet gelungen, die hohen Anforderungen an eine optimale interdisziplinäre Zusammenarbeit erfolgreich umzusetzen. Es zeigt einmal mehr: Gemeinsam kann viel erreicht werden.

Auf dem Weg zum Neuen: aus IP-3 wird Triaplus

Im Jahr 2016 haben uns wiederum wichtige Vorbereitungen für die neue Betriebsorganisation Triaplus begleitet. In dieser werden ab 2018 die Kinder- und jugendpsychiatrische Versorgung, die ambulanten Sozial-Psychiatrischen Dienste der drei Kantone Uri, Schwyz und Zug sowie die Klinik Zugersee gemeinsam geführt, mit dem Ziel einer guten, gemeinsamen Grund- und Spezialversorgung für die drei Kantone.

Warum überhaupt eine integrierte Versorgung?

Während man früher oft institutionsbezogen dachte und plante, gilt heute das Denken vom Patienten her als fachgerecht und zeitgemäss. Es geht also darum, welche Behandlung jemand aufgrund seiner Erkrankung, seiner Lebenssituation und seiner persönlichen Bedürfnisse benötigt. Das beinhaltet auch, ob die Behandlung am besten und wirksamsten stationär, teilstationär oder ambulant erfolgen sollte. Diese neue Ausrichtung erfordert folgerichtig ein «Zusammendenken» der verschiedenen Behandlungsmöglichkeiten. Kurz: Nicht die Institution und ihr Angebot stehen im Fokus, sondern der Patient, die Patientin und die angemessene Behandlung.

Die Kenntnisse und die Behandlungsmöglichkeiten haben sich in der letzten Dekade rasch entwickelt. Dies umfasst auch das Wissen um die erforderlichen Behandlungsdichten und den Respekt vor Zeiträumen für Veränderungen. Psychotherapeutische Erfahrung und neurowissenschaftliche Forschung sind zusammengerückt. Den verbesserten Möglichkeiten, dem Wissenszuwachs und der erhöhten Inanspruchnahme stehen heute im Konkordatsgebiet noch keine entsprechend entwickelten Möglichkeiten gegenüber. Die Bevölkerungszahl der drei Konkordatskantone ist ideal, um eine gute Grund- und Spezialversorgung gemeinsam anzubieten.

Behandlungsbezogene Vorteile einer integrierten Versorgung

- **Angemessene Versorgung** der Bevölkerung durch ein ausreichend «tiefes und breites» Angebot. Künftige Verbesserungen könnten für das gesamte Gebiet entwickelt werden, beispielsweise eine standortübergreifende Notfall-, Krisen- und Spezialversorgung.
- **Innovation:** Entwicklung intermediärer Behandlungsstrukturen wie Tageskliniken oder Home Treatment. Solche und andere Modelle ermöglichen eine situativ angepasste Behandlungsintensität.
- Synergien bezüglich **Fachlichkeit, Wissenstransfer und Wissenszuwachs.**
- **«Zentrumscharakter»:** Eine integrierte Psychiatrie mit verschiedenen Standorten und angemessenem Anspruch an die fachliche Expertise kann kontinuierlich fachliche Kompetenz aufbauen und Ausstrahlung gewinnen.
- Vorteile im Bereich der **Aus- und Weiterbildung**, beispielsweise Rotationsmöglichkeiten für Assistenzärzte/-innen, für andere Berufsgruppen und durch gemeinsame Fort- und Weiterbildungen.
- Durch Integration der **Kinder- und Jugendpsychiatrie** werden die Zusammenarbeit und allfällige Modellprojekte gemeinsam mit der Erwachsenenpsychiatrie erleichtert, beispielsweise für Kinder psychisch kranker Eltern oder Eltern psychisch kranker Kinder. Eine Wissenserweiterung durch gemeinsame Fortbildungen wird ebenso unterstützt wie eine bessere Abstimmung der Behandlungen, wenn ein psychisch kranker Jugendlicher über die Jahre erwachsen wird. Behandlungsmöglichkeiten für Störungsbilder

wie Internetsucht oder Frühpsychose sowie für Störungen, die im Kindesalter beginnen und im Erwachsenenalter fortbestehen wie ADHD oder Autismusspektrumstörungen, könnten gemeinsam abgestimmt werden.

- **Gesellschaftliche Wirkungskraft.** Die bessere «Sichtbarkeit» eines grösseren Betriebes ist hilfreich bei der Öffentlichkeitsarbeit und der Entstigmatisierung.

Synergien und effizienzbezogene Vorteile einer integrierten Versorgung

Mehrere kleinere Betriebe mit je einer eigenen Personaladministration, IT, Logistik etc. sind weniger wirtschaftlich als eine grössere Betriebsorganisation, die die verschiedenen Querschnitts- und Dienstleistungsfunktionen zusammenfasst. Unnötige Doppelspurigkeiten werden schneller sichtbar und können rascher ausgeglichen werden.

«Und zu Risiken und Nebenwirkungen ... ?»

Die Zusammenführung verschiedener Betriebe beansprucht Aufmerksamkeit, Zeit und gute Nerven. Und neben den genannten Synergien und damit Effizienzgewinnen gibt es in grösseren Betrieben die Gefahr von Schwerfälligkeit. Auch braucht es einige Jahre, bis die Akzeptanz einer neuen Organisation selbstverständliche Alltagsrealität ist und Unterschiede in den Betriebskulturen als Bereicherung und nicht als Spannung erlebt werden.

Insgesamt ist 2016 von allen beteiligten Institutionen substanzielle Vorbereitungsarbeit für die neue Betriebsorganisation geleistet worden. In der Klinik Zugersee waren neben den Klinikleitungsmitgliedern besonders die Mitarbeitenden der Personaladministration, des Finanz- und Rechnungswesens sowie der Informatik stark involviert. Die konstruktiven Ergebnisse sind wesentlich der guten Projektleitung von Paul Lalli und der ausdauernden Unterstützung von Sara Ragonesi zu verdanken.

Wir sind sicher, dass die Arbeit von 2016 ab 2018 Früchte tragen wird, und freuen uns auf Triaplus.



DR. MAGDALENA MARIA BERKHOFF

Chefärztin

Ein anspruchsvolles Jahr mit vielen bewältigten Herausforderungen und einigen Highlights

Hotellerie

Eröffnung der Stationen F6 und F7 im Haus F, Mai 2016:

- Organisieren der neuen Stationen
- Möblierung und Gestaltung der Stationen
- Einführung eines Frühstücksbuffets, was eine neue Arbeitsteilung zwischen Hotellerie und Pflege ermöglicht

Eröffnung Privatstation PRIVÉ im Haus F, September 2016:

- Organisation der neuen Station
- Möblierung und Gestaltung der Station im 4-Sterne-Standard
- Planung auf der neuen Station erforderte aufwendige Abstimmungen und den Einbezug aller Berufsgruppen

Allgemeines:

- Rekrutierung von 12 neuen Mitarbeitenden für die Reinigung und den Hotel-Service. Speziell im Hotel-Service war es eine Herausforderung, da weder die Station noch der geplante Standard existierten.
- Umgestaltung des Organigramms in der Hotellerie: Die einzelnen Ressorts wurden überprüft und neu aufgeteilt. Die Wäscherei und die Restaurationen bilden neu eine Einheit. Die Reinigung ist thematisch eine eigene Einheit, da es wegen der neuen, zusätzlichen Aufgaben und Flächen mehr Mitarbeitende benötigt.



Isolde Siegel, Leiterin Hotellerie

Recovery-Gruppe

Ein wichtiges Highlight ist die im Februar 2016 ins Leben gerufene Recovery-Gruppe. Die von Peers und Pflegenden geleitete Gruppe dient dem gegenseitigen Austausch über persönliche Erfahrungen sowie der Planung der eigenen Krankheitsbewältigung, um das Leben wieder in den Griff zu bekommen. Betroffene können diese Gruppe auch nach dem Austritt aus der Klinik besuchen.



Personal

Seit 2014 ist die Arbeitsgruppe Personal IP3 – Triaplust AG (Mitglieder der ambulanten Dienste Schwyz und Zug sowie der Klinik Zugersee) durchschnittlich jeden zweiten Monat zusammengekommen und hat diverse Reglemente, Konzepte und Prozesse im Personalbereich erarbeitet. Unter der Führung von Paul Lalli und ab Januar 2016 durch Reto Fausch wurden die Unterlagen neu ausgearbeitet. Die definitive Fassung des Personalreglements Triaplust AG und weitere Reglemente wurden im 4. Quartal 2016 vom Konkordatsrat genehmigt und verabschiedet. Sie wurden auch bereits den künftigen Mitarbeitenden der Triaplust AG übermittelt. Weitere Informationen an die Mitarbeitenden folgen in der ersten Jahreshälfte 2017.

Informatik

Der Webauftritt der Klinik zeigt sich im neuen Gewand und seit April 2016 sind verschiedene Social-Media-Kanäle aktiv.

Qualitätsmanagement

Im Juni stand das Rezertifizierungsaudit nach der neuen Norm ISO 9001:2015 an. Zwei Auditoren überprüften das Qualitätsmanagementsystem nach der neuen Norm. Auch wenn durch die zahlreichen Änderungen einige Pendenzen zu erledigen sind, konnte die Klinik auch 2016 erfolgreich zertifiziert werden.

Willy Astor – was made for laughing you

Am 24. Mai 2016 spielte Willy Astor exklusiv in der Klinik. «Humor ist der Knopf, den wir drücken, damit uns der Kragen nicht platzt.» (J. Ringelnatz) Die Antworten? Von leisem Lächeln bis zu schallendem Gelächter.



Konstantin Wecker

Am 24. Oktober 2016 gab Konstantin Wecker ein einmaliges Konzert und verzauberte sein Publikum mit ansteckender Freude. Am Nachmittag war Wecker engagierter Gesprächspartner für Gruppen von Patientinnen und Patienten auf mehreren Stationen. Er beeindruckte durch seine Offenheit, beispielsweise bezüglich seines Gefängnisaufenthaltes oder Drogenkonsums. Angesichts seiner warmherzigen Ausstrahlung vermittelte er glaubwürdig Zuversicht, dass Tiefpunkte vorbeigehen und wieder Neues kommt.



Umfrage Weiterbildungsqualität – jährliche Qualitätsrückmeldung Assistenzärztinnen und Assistenzärzte FMH

Als anerkannte Weiterbildungsstätte erfüllt die Klinik Zugersee eine wichtige Aufgabe. Um den hohen Qualitätsansprüchen gerecht zu werden und Daten für die laufende Optimierung unserer Angebote zu erhalten, lassen wir sie von den Besuchern unserer Fort- und Weiterbildungen evaluieren: Die Klinik Zugersee ist nach Einschätzung der Assistenzärztinnen und Assistenzärzte **eine sehr gute Weiterbildungsstätte**. In allen Kategorien ist die Klinik Zugersee signifikant oberhalb des Benchmarks zu finden.

Zusatzfragen Psychiatrie und Psychotherapie

In Bezug auf die fachspezifischen Zusatzfragen Psychiatrie und Psychotherapie ist die Ausbildung in der Klinik in allen 10 Fragen überdurchschnittlich und erreicht in 5 Fragen sogar die Höchstnote 6.0.

Höchstwert 6.0

Klinik Zugersee
(Vergleichsgruppe)

- An unserer Weiterbildungsstätte wird eine klare therapeutische Haltung vermittelt und vom Weiterbildner vorgelebt. _____ **5.8** (4.8)
- Ich habe die Möglichkeit, den Aufbau, das Aufrechterhalten und das Abschliessen therapeutischer Beziehungen zu lernen. __ **6.0** (4.9)
- Ich kann an unserer Weiterbildungsstelle das therapeutische Potenzial von interdisziplinärem Arbeiten erfahren und nutzen. __ **5.8** (5.1)
- Ich habe Gelegenheit, den Einsatz psychopharmakologischer Interventionen zu erlernen. _____ **6.0** (5.1)
- Ich habe Gelegenheit, den Einsatz sozialpsychiatrischer Interventionen zu erlernen. _____ **5.8** (5.1)
- Ich habe Gelegenheit, den Einsatz psychotherapeutischer Interventionen zu erlernen. _____ **6.0** (4.7)
- Unter angemessener Anleitung gewinne ich Erfahrung und Kompetenz, konzeptgeleitet und patientenzentriert zu intervenieren. _____ **6.0** (4.8)
- Ich kann wesentliche therapeutische Kompetenzen in gemeinsamen Therapien mit den Ausbildern entwickeln. _____ **5.8** (4.5)
- Ich habe Gelegenheit, im Rahmen meiner therapeutischen Ausbildung erworbenes Wissen anzuwenden und zu vertiefen. **6.0** (4.9)
- Ich werde im Reflektieren meiner eigenen Haltung und eigener Anteile am therapeutischen Prozess durch angemessene Supervision unterstützt. _____ **5.8** (4.8)

Herzlichen Dank für Ihr Engagement

Stand: 31. Dezember 2016



**Maria Teresa
Gomez da Costa**
25 Jahre



Pia Schelbert-Amrhein
25 Jahre



Geraldine Gex
20 Jahre



**Dominique Sabine
Hofmann**
20 Jahre



Daniel Portmann
20 Jahre

30 Jahre
Florence Güntert

20 Jahre
Sylvia Felber
Andrea Frei-Effer

15 Jahre
Andrea Nietlispach Keiser
Thangarajah Sinnathampy
Selvamalar Thangarajah
Alexander Unger

10 Jahre
Daniela Anhorn
Dr. med. Patrik Benz-Gartenmann
Dr. med. Magdalena Maria Berkhoff
Astrid Lindauer
Yvonne Etterlin

«Ich war einen Monat hier und habe mich wohlgefühlt. Die kompetente, einfühlsame und freundliche Betreuung haben mir sehr gut getan. Mit positiven Gefühlen gehe ich nach Hause, um mich der Zukunft zu stellen. Ich danke Ihnen und wünsche allen ein gutes neues Jahr.»

Die im Jahresbericht aufgeführten
Werte sind teilweise gerundet.

KENNZAHLEN

- 21 RECHNUNGSABSCHLÜSSE
PERSONAL

STATISTIK

- 22 PATIENTENSTATISTIK
PFLEGETAGE
- 23 DURCHSCHNITTLICHER AUFENTHALT IN TAGEN
BETTENBELEGUNG 2016
- 24 ALTER DER PATIENTEN
WOHNSITZ DER PATIENTEN
- 25 AUSTRITTSDIAGNOSEN 2016
- 26 **BILANZ** PER 31.12.2016
- 27 KONTROLLBERICHT

RECHNUNGSABSCHLÜSSE

In 1000 CHF	2016	2015	2014	2013	2012
Personalaufwand	23 091	20 815	21 143	20 236	19 998
Sachaufwand ¹	7 469	7 170	7 183	8 816	8 551
Betriebsaufwand	30 560	27 985	28 326	29 052	28 550
Betriebsertrag	32 335	28 585	28 682	29 143	28 874
Zuweisung Allgemeiner Fonds Psychiatriekonkordat ²	1 775	600	356	91	324
Kostendeckungsgrad in %	105.8	102.1	101.3	100.3	101.1
Defizitübernahme durch Konkordat in %	0.0	0.0	0.0	0.0	0.0

¹ Neue Spitalfinanzierung ab 1.1.2012; Bildung eines Investitionsfonds Psychiatriekonkordat für künftige Investitionen

² Neue Spitalfinanzierung ab 1.1.2012; das Ergebnis wird an den Allgemeinen Fonds Psychiatriekonkordat überwiesen (Deckung von allfälligen Defiziten)

PERSONAL

	2016	2015	2014	2013	2012
Ärzte und andere Akademiker	28.66	25.11	25.44	24.56	22.64
Pflegebereich	77.24	70.30	68.37	68.74	67.35
Andere medizinische Fachbereiche	16.74	14.45	15.08	14.84	15.80
Administration (inkl. Spitalleitung, Qualitätsbeauftragte, Informatik und Technik, Seelsorge)	20.04	19.29	20.41	19.73	19.41
Hotellerie (Küche, Hausdienst, Wäscherei, Cafeteria)	35.24	32.10	32.09	32.90	32.20
Gärtnerei	2.40	2.40	2.40	2.46	2.46
Engeres Betriebspersonal	180.32	163.65	163.79	163.23	159.86
∅ besetzte Planstellen	180.32	163.65	163.79	163.23	159.86
∅ besetzte Ausbildungsstellen	38.58 ³	36.11 ³	39.57	37.39	37.65
Total Personalstellen	218.90	199.76	203.36	200.62	197.51
Stellenplanbesetzung (in %)					99.74
Total Angestellte 31.12.	284	242	238	245	239

³ Inkl. 2 Stellen Verbund

PATIENTENSTATISTIK

	Männer	Frauen	2016	2015	2014	2013
Belegung am 1. Januar	53	49	102	102	110	104
Total Eintritte	750	699	1449	1301	1284	1244
davon Ersteintritte	316	317	633	566	555	527
davon Wiedereintritte	434	382	816	735	729	717
Behandelte Patienten total	803	748	1551	1403	1394	1348
Entlassungen	733	686	1419	1301	1292	1238
davon gestorben	7	9	16	16	12	12
Belegung am 31. Dezember	70	62	132	102	102	110
Tagespatienten	22	26	48	56	62	62

	2016	2015	2014	2013
Bettenbestand per 31. 12.	165	133	133	133
Belegbare Betten (ohne 9 Intensivbetten)	156	124	124	124
Verrechnete Pfl egetage	49504	43737	43450	44309
Ø Aufenthalt in Tagen	33.2	34.3	32.8	35.1
Median	25	28	24	25
Ø Bettenbelegung in %	96.6	96.6	96.0	97.9
Ø Bettenbelegung pro Tag	*	119.8	119.0	121.4

* Das Jahr 2016 hat wenig Aussagekraft wegen etappenweiser Erweiterung um 32 neue Betten

PFLEGETAGE

	2016	%	2015	%
Privat	893	1.8	743	1.7
Halbprivat	2667	5.4	2227	5.1
Allgemein	45944	92.8	40767	93.2
Total	49504	100.0	43737	100.0

Tagespatienten (Pfl egetage)

444

569

DURCHSCHNITTLICHER AUFENTHALT IN TAGEN

	2016	2016	2015	2015
	Ø Tage	Median	Ø Tage	Median
Gesamtklinik	33.2	25	34.3	28
Akutstationen	31.2	21	32.5	24
Akutstation zweite Lebenshälfte	37.8	32	44.5	35
Offene Akutstation	57.6	54	63.4	49
Spezialstation für Depressionsbehandlung und Psychotherapie	51.2	48	42.2	42
Spezialstation für neurokognitive Erkrankungen	41.5	35	43.5	37
Spezialstation für Abhängigkeitserkrankungen	46.8	44		
Spezialstation PRIVÉ Zugersee	56.5	50		

BETTENBELEGUNG 2016

	Pflegetage	Betten- bestand*	Ø Betten- belegung	Auslastung (in %)
A5 Akutstation	7 407	20	20.2	101.2
A6 Akutstation	7 586	20	20.7	103.6
A7 Akutstation	7 425	20	20.3	101.4
Akutstationen total	22 418	60	61.3	102.1
G4 Akutstation zweite Lebenshälfte	8 097	24	22.1	92.2
G3S Offene Akutstation	4 120	12	11.3	93.8
F7 Spezialstation für Depressionsbehandlung und Psychotherapie	5 931	16	16.2	101.3
G3N Spezialstation für neurokognitive Erkrankungen	3 916	12	10.7	89.2
F6 Spezialstation für Abhängigkeitserkrankungen	3 950	16	16.1	100.8
F8/9 Spezialstation PRIVÉ Zugersee	1 072	16	8.8	54.9
Total	49 504	156	**	96.6

* Ohne 9 Intensivbetten

** Das Jahr 2016 hat wenig Aussagekraft wegen etappenweiser Erweiterung um 32 neue Betten

ALTER DER PATIENTEN

	Männer	Frauen	2016	2015	2014	2013
Unter 20 Jahre	13	22	35	36	40	24
20–29 Jahre	152	102	254	208	219	224
30–39 Jahre	127	116	243	234	264	196
40–49 Jahre	145	109	254	250	269	296
50–59 Jahre	162	141	303	270	219	224
60–69 Jahre	65	90	155	137	127	101
70–79 Jahre	37	51	88	92	80	93
80–89 Jahre	30	47	77	62	58	73
90–99 Jahre	2	8	10	12	8	13
100+ Jahre	0	0	0	0	0	0
Total	733	686	1419	1301	1284	1244

WOHNSITZ DER PATIENTEN

	Anzahl Patienten	Pflegetage 2016	%	Anzahl Patienten	Pflegetage 2015	%
Kanton Zug	607	19 138	38.7	577	17 708	40.5
Kanton Schwyz	627	19 811	40.0	565	17 564	40.2
Kanton Uri	157	5 745	11.6	141	5 711	13.1
Konkordat	1391	44 694	90.3	1283	40 983	93.7
Kanton Obwalden	15	659	1.3	9	225	0.5
Übrige Schweiz	127	3 968	8.0	96	2 283	5.2
Nichtkonkordat	142	4 627	9.3	105	2 508	5.7
Ausländer	18	183	0.4	15	246	0.6
Total	1551	49 504	100.0	1403	43 737	100.0

AUSTRITTSDIAGNOSEN 2016

ICD		Männer	Frauen	Total	in %
F0	Organische, einschl. symptomatischer psychischer Störungen	27	32	59	4.2
F1	Psychische u. Verhaltensstörungen durch psychotrope Substanzen	208	86	294	20.7
F2	Schizophrenie, schizotype und wahnhafte Störungen	147	143	290	20.4
F3	Affektive Störungen	211	231	442	31.1
F4	Neurotische, Belastungs- und somatoforme Störungen	71	88	159	11.2
F5	Verhaltensauffälligkeiten mit körperlichen Störungen	1	8	9	0.6
F6	Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen	19	58	77	5.4
F7	Intelligenzminderung	17	8	25	1.8
F8	Entwicklungsstörungen	8	1	9	0.6
F9	Verhaltens- und emotionale Störungen mit Beginn in der Kindheit und der Jugend	3	1	4	0.3
G1	Systematrophien, die vorwiegend das Zentralnervensystem betreffen	1	0	1	0.1
G2	Extrapyramidale Krankheiten	3	1	4	0.3
G3	Sonstige degenerative Krankheiten des Nervensystems	17	29	46	3.2
	Total	733	686	1419	100

BILANZ PER 31.12.2016

Aktiven in CHF	2016	2015
Flüssige Mittel	8 457 275.01	6 499 365.84
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	4 837 470.50	4 699 842.00
Vorräte	226 335.95	226 010.50
Transitorische Aktiven	288 700.75	249 307.05
Total Umlaufvermögen	13 809 782.21	11 674 525.39
Grundstücke und Gebäude	3 158 234.95	4 129 167.18
Betriebseinrichtungen	1 204 909.96	1 132 019.98
Investitionsbeiträge	40 000.00	55 053.00
Anlagen im Bau	-	2 056 212.07
Total Anlagevermögen	4 403 144.91	7 372 452.23
Total Aktiven	18 212 927.12	19 046 977.62

Passiven in CHF	2016	2015
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	1 974 972.65	1 146 559.80
Anzahlungen von Patienten und Dritten	16 000.00	-
Kurzfristige Finanzverbindlichkeiten	362 088.50	950 195.10
Transitorische Passiven	450 687.05	121 515.05
Langfristige Verbindlichkeiten	6 500 000.00	6 500 000.00
Total Fremdkapital	9 303 748.20	8 718 269.95
Investitionsfonds Psychiatriekonkordat	5 330 373.75	8 562 195.28
Allgemeiner Fonds Psychiatriekonkordat	3 146 185.22	1 371 373.85
Zweckgebundene Fonds	232 619.95	195 138.54
Total Fondskapital	8 709 178.92	10 128 707.67
Eigenkapital	200 000.00	200 000.00
Total Eigenkapital	200 000.00	200 000.00
Total Passiven	18 212 927.12	19 046 977.62

In der Bilanz beziehungsweise in der Betriebsrechnung sind die A-fonds-perdu-Beiträge der drei Konkordatskantone Uri, Schwyz und Zug in der Höhe von 42,9 Millionen Franken sowie die jährliche Verzinsung des Bodens von 644 000 Franken, der im Besitz der Trägerschaft des Vereins Barmherzige Brüder Zug ist, nicht berücksichtigt.

BERICHT DER REVISION

Bericht an den Konkordatsrat der Kantone Uri, Schwyz und Zug über die Prüfung der Jahresrechnung 2016 der Psychiatrischen Klinik Zugersee (Klinikbetrieb)

Gemäss Art. 11 des Psychiatriekonkordates vom 16. Dezember 1982 (BGS 826.162) und dem Pflichtenheft vom 11. April 1984 ist die Finanzkontrolle des Kantons Zug für die Prüfung der Jahresrechnung der Psychiatrischen Klinik Zugersee als Teilbereich des Vereins Barmherzige Brüder Zug zuständig. In dieser Funktion haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung der Psychiatrischen Klinik Zugersee, bestehend aus den Teilrechnungen des Klinikbetriebs und der Personalhäuser (Bilanzen und Betriebsrechnungen gemäss Anhang I bis IV unseres Berichtes RB 26-2017) für das am 31. Dezember 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung sind die Klinikleitung und die Betriebskommission verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Nach unserer Beurteilung entsprechen die Jahresrechnung (Teilrechnungen des Klinikbetriebes der Psychiatrischen Klinik Zugersee und der Personalhäuser) sowie die Zuweisungen an den «Investitionsfonds Psychiatriekonkordat», an den «Allgemeinen Fonds Psychiatriekonkordat» sowie an den «Erneuerungsfonds» den Rechtsgrundlagen.

FINANZKONTROLLE DES KANTONS ZUG

Zug, 9. Mai 2017

BEHÖRDEN, KOMMISSIONEN UND KLINIKLEITUNG

Stand: 31. Dezember 2016

Rechtsträger der Klinik

Verein Barmherzige Brüder Zug

Zusammenarbeit

Seit dem 1. Januar 1983 besteht ein Vertrag mit dem Konkordat der Kantone Uri, Schwyz und Zug über die psychiatrische Versorgung (Psychiatriekonkordat); ergänzende Bestimmungen zu diesem Vertrag wurden am 28. März 1988 beschlossen.

KONKORDATSRAT

- Regierungsrat Martin Pfister, lic. phil.,
Präsident, Vorsteher Gesundheits-
direktion Zug
- Christof Gügler, lic. oec. HSG,
Beauftragter für gesundheitspolitische
Fragen, Gesundheitsdirektion Zug
- Dr. iur. Tino Jorio, Zug
- Regierungsrätin Petra Steimen-
Rickenbacher, Vorsteherin Departement
des Innern, Kanton Schwyz
- Roland Wespi,
Vorsteher Amt für Gesundheit und
Soziales, Kanton Schwyz
- Regierungsrätin Barbara Bär,
Vorsteherin Gesundheits-, Sozial- und
Umweltdirektion, Kanton Uri
- Roland Hartmann,
Generalsekretär und Vorsteher
Amt für Gesundheit, Kanton Uri

BETRIEBSKOMMISSION

Vertreter der Kongregation

- Hans Küng, Präsident, Horw
- Alois Reinhard-Hitz, Kriens
- René Leuenberger, Riehen
- Dr. med. Dipl.-Psych. Gerhard
Dammann, Münsterlingen

Vertreter der Konkordatskantone

- Dr. med. Brigitta Mettler,
Fachärztin für Psychiatrie und
Psychotherapie FMH, Schwyz
- Karl Widmer, Cham
- Emilie Loretz-Gnos,
Sozialarbeiterin, Amsteg

KLINIKLEITUNG

Klinikdirektor

- Reto Fausch, lic. rer. publ. HSG

Chefärztin

- Dr. med. Magdalena Maria Berkhoff,
M.H.A., Fachärztin für Psychiatrie und
Psychotherapie FMH,
Fachärztin für Neurologie FMH

Leiter des Pflegedienstes

- Daniel Mohr

KADER

Stand: 31. Dezember 2016

* Mitglieder oberes Kader

BEREICHSKADER MEDIZIN

- Dr. med. Magdalena Maria Berkhoff*, M.H.A.,
Chefärztin und Bereichsleiterin, Fachärztin
für Psychiatrie und Psychotherapie FMH,
Fachärztin für Neurologie FMH
- Dr. med. Patrik Benz-Gartenmann*,
Leitender Arzt, Facharzt für Psychiatrie
und Psychotherapie, Alterspsychiatrie
und -psychotherapie sowie Allgemein-
medizin FMH
- Dr. med. Joachim Bergner*,
Leitender Arzt, Facharzt für Psychiatrie
und Psychotherapie FMH
- Dr. med. Guido Winkler*,
Leitender Arzt, Facharzt für Psychiatrie
und Psychotherapie FMH
- Benedict Wildeisen, lic. phil.,
Leitender Psychologe
- Astrid Neuweiler*,
Leiterin Handlungs- und werkorientierte
Therapie und Spezialtherapien
- Paulo Rotzer,
Leiter Sozialdienst
- Alois Metz,
Seelsorger

BEREICHSKADER PFLEGE

- Daniel Mohr*,
Leiter des Pflegedienstes
und Bereichsleiter
- Peter Ullmann*,
Pflegeexperte und stv. Pflegedienstleiter
- Silvia Amrein,
Stationsleiterin
- Dorine Brutschy,
Stationsleiterin
- Marco Burri,
Stationsleiter
- Emina Patkovic,
Stationsleiterin
- Stefan Oetterli,
Stationsleiter
- Carlo Pepe,
Stationsleiter
- Fränzi Strüby,
Stationsleiterin
- Gabriela Thiébaud,
Stationsleiterin
- Sylvia Felber,
Ausbildungsverantwortliche

BEREICHSKADER ADMINISTRATION UND ORGANISATION

- Reto Fausch*, lic. rer. publ. HSG
Klinikdirektor und Bereichsleiter
- Margrit Komar,
Leiterin Personaladministration
- Gaëtan Schmid*,
Leiter Finanz- und Rechnungswesen
- Thomas Steiner*,
Leiter Bau, Technik, Sicherheit
- Isolde Siegel*,
Leiterin Hotellerie
- Michaela Höring*,
Qualitätsmanagerin
- Nico Müller*,
Leiter Informatik

IMPRESSUM

Herausgeberin

Psychiatrische Klinik Zugersee

Projektleitung

AG Jahresbericht Psychiatrische Klinik Zugersee:

- Dr. med. Magdalena Maria Berkhoff, M.H.A., Chefärztin
- Reto Fausch, Klinikdirektor, lic. rer. publ. HSG
- Sylvia Felber, Ausbildungsverantwortliche Pflege
- Daniel Mohr, Leiter Pflegedienst
- Dipl.-Psych. Michael Nörenberg
- Judith Satter Andermatt, Sekretärin Klinikdirektion
- Isolde Siegel, Leiterin Hotellerie

Gestaltung

Quint AG Marketing & Kommunikation, Cham

Fotos

Regina Jäger Fotografie, Winterthur

Druck

Druckerei Triner AG, Schwyz

Sie können den Jahresbericht als PDF-Dokument herunterladen unter www.klinik-zugersee.ch oder bestellen bei:

Psychiatrische Klinik Zugersee

Widenstrasse 55, Postfach, CH-6317 Oberwil b. Zug,

Telefon 041 726 33 00, Telefax 041 726 36 40,

www.klinik-zugersee.ch, info@pkzs.ch

Zentrum für Psychiatrie und Psychotherapie

Eine Institution der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf
Konkordatsklinik der Kantone Uri, Schwyz und Zug



www.klinik-zugensee.ch

Psychiatrische Klinik Zugensee
Zentrum für Psychiatrie und Psychotherapie
Eine Institution der Barmherzigen Brüder von Maria-Hilf
Konkordatsklinik der Kantone Uri, Schwyz und Zug